

Abonnementpreise des Blattes:

Die Jahressubskription:

in Wien	fl. 6.—
in Österreich	fl. 15.—
in Deutschland	fl. 30.—
in anderen Ländern	fl. 60.—

Die halbjährliche Jahressubskription für 1919:

in Wien	fl. 3.—
in Österreich	fl. 7.50.—
in Deutschland	fl. 15.—
in anderen Ländern	fl. 30.—

Grenzboten

Worte: Wahrheit und Fortschritt!

Abonnementpreise des Blattes:

Mit möglicher Postsendung für das Ausland:

monatlich	fl. 2.—
vierteljährig	fl. 6.—
halbjährig	fl. 12.—
jährig	fl. 24.—

Für das Ausland:

vierteljährig	fl. 8.—
---------------	---------

Bestellungen werden in sämtlichen Buchhandlungen des In- und Auslandes aufgenommen.

Mit der dazugehörigen „Illustrierten Sonntags-Beilage“ monatlich 30 Heller mehr

Nr. 16131 Wien, Donnerstag 20. März 1919. 48. Jahrgang.

Wiener Bilderbogen.

(Die Nationalversammlung. — Ihre Parteien. — Für 4 Millionen keine Vertretung! — Die neue Staatsform. — Staatstheorie und Praxis. — Gemüthlicher Terrorismus.)

— 17. März 1919.

Was in Wien vorgeht, möchten Sie wissen? Ja, sehen Sie denn keine Wiener Zeitungen, hören Sie nicht von unseren politischen Leben? In dem ist jetzt wieder einmal ein gewisser Zug. Die Wahlen haben eine neue Konstellation hervorgebracht, die sich jetzt ausleben soll. Zwei aneinander gleichstarke Parteien, die Sozialdemokraten und die Christlichsozialen beherrschen die neugewählte Nationalversammlung, denn die dritte Partei die bisher gar sehr in Frage kam, die der Deutschnationalen und Deutschbürgerlichen die ebenso groß oder größer sein würde als eine der zwei anderen, ist jetzt nur eine Kumpfpartei. In den Gebieten, die von Tschechen, Südslawen und Italienern besetzt sind, wohnen nahezu vier Millionen Deutsche und diese sind nicht vertreten in der Nationalversammlung Deutschösterreichs. Daß in den besetzten Gebieten keine Wahlen vorgenommen werden konnten, ist klar und die abgelaufenen Mandate zu verlängern, wäre die Wiener Regierung. Man wollte angeblich keine Abgeordneten mit minderm Recht schaffen und überließ es der neuen Nationalversammlung sich über die Form zu entscheiden, in der den besetzten Gebieten zu ihrem Recht zu verhelfen wäre. Und so kommt es, daß die dritte Partei des Hauses, die der freihetlich gesinnten Deutschbürgerlichen, kurz: der Deutschnationalen, am Beginn dieser Tagung so klein ist und nur fünfundsiebenzig Stimmen zählt. Es fehlen ihr aus Böhmen allein nahezu fünfzig Abgeordnete! Und der Ausgleich muß früher oder später gefunden werden, denn alle Parteien sind darüber einig, daß es dem Schein eines Verzichtes auf die fehlenden 4 Millionen deutscher Staatsbürger gleichkäme, wenn sie dauernd ohne Vertretung in der Nationalversammlung blieben. An diesen Verzicht denkt niemand. Wien war gestern schwarz besaggt zum Zeichen der Trauer für die kürzlich in Böhmen gefallenen Opfer. Ruhig und selbstverständlich vollzieht sich hier alles, auch die „Demonstrationen“ haben in Wien einen kulturellen Anstrich. Man gibt hier den Glauben an die Ehrlichkeit des Willensrechtes der Selbstbestimmung der Völker nicht auf. Auf Grund dieses Rechtes aber können unmöglich 4 Millionen Deutsche vom großen Körper des deutschen Gesamtvolkes abgeschnitten werden.

Die Regierung in Wien steht jetzt auf geschilderter Grundlage. Die Nationalversammlung wurde vom Volke gewählt das denkbar allgeringste Wahlrecht war in Kraft. Diese Nationalversammlung gab sich einen Präsidenten, der einstimmig gewählt wurde. Und sie gab sich einen Hauptausschuß, der den Staatskanzler aus seiner Mittelswahl. Dieser Staatskanzler ist der Ministerpräsident und er hat das Recht, sich seine Mitarbeiter zu wählen und sie dem Hause vorzuschlagen. Das Haus selbst aber nimmt über jeden einzelnen Staatssekretär und Unterstaatssekretär, der ihm vorgeschlagen wird, ab. Alle Macht liegt beim Volke. Das kommt klar zum Ausdruck in diesem Aufbau der Staatsform. Es vollzog sich dieser große Akt am 15. und auch nicht ohne gewisse Bewegung im Publikum, das die Galerien füllte. Man fühlte, daß da etwas vor sich ginge, das ganz neu war und eine schreckliche Absage bedeutete an die Vergangenheit. Wohl vollzieht der Präsident die Ernennung des Staatskanzlers und der Staatssekretäre, aber er tut dies als Beauftragter der Nationalversammlung, er tut es im Namen des Volkes, das diese Nationalversammlung mit Millionen Stimmen gewählt hat.

Der Präsident? Na, wir haben einen solchen aber er ist nicht der Präsident der Republik Deutschösterreich sondern der der Nationalver-

sammlung. Ein Staatsoberhaupt gibt es nicht. Und diesem Präsidenten des Hauses der aus der stärksten Partei entnommen wurde, stehen noch zwei Vizepräsidenten zur Seite. Der Sozialdemokrat Feib bildet die Spitze, der Christlichsoziale Kaufser und der Deutschnationale Dinghofer stehen um eine Stufe tiefer neben ihm. In seiner Verhinderung nur waren sie berufen eine seiner Funktionen auszuüben.

Der in Wien höchste schwebende Präsident der Republik, wie Frankreich ihn hat und der vollkommen die Rolle eines Monarchen spielt, ist uns. Und das gibt der Staatsform ein ganz volkstümliches Ansehen. Aber es wird auf die Dauer doch etwas festlich ermuntert, daß der Präsident die meistbeschäftigste Person in diesem Staat sein soll. Sein Staatskanzler, Dr. Renner, nimmt ihm freilich die schwersten Lasten ab, dennoch ist die ständige Anwesenheit des Oberhauptes etwas, an das man sich erst wird gewöhnen müssen.

Der theoretische Aufbau der Staatsform und der Regierung machte den besten Eindruck in der Wiener Öffentlichkeit. In der Praxis gab es so gleich allerlei kritische Zwischenfälle. Die Sozialdemokraten haben nicht die Mehrheit, sie können allein nicht regieren. Und sie wollen es auch gar nicht dazu ist die Zeit zu kritisch, die Verantwortung viel zu groß. Es hätte passieren können, daß die Partei sich zu rasch verbraucht und abnützt in dieser Zeit. Das wollte sie aber nicht riskieren. Nur eine Koalition der Parteien konnte eine Regierung stellen. Aber die dritte Partei, die der Deutschnationalen, entzog sich dieser Zumutung. So lang sie nicht vollzählig ist und ein gleichwertiger Machtfaktor, will sie kein Bündnis eingehen. Und so blieb den beiden, so bitter feindlichen Parteien, den Christlichsozialen und den Sozialdemokraten, nichts anderes übrig, sie mußten sich allein verbünden und die Regierungsmehrheit bilden. Die 25 Deutschnationalen sitzen im Hause in der Mitte und bilden die kritische Kontrolle sie haben sich die Politik der freien Hand vorbehalten und warten auf die Einberufung ihrer fehlenden Genossen aus Böhmen, Schlesien, Mähren und Südtirol. Sie sind in allen Ausschüssen vertreten, lehnen aber jedes Amt ab und haben an der Regierung keinen Anteil.

Es war höchst interessant, wie sich die Bildung der ersten verfassungsmäßigen Regierung in Deutschösterreich vollzog. Alles ist zugeschnitten auf den Sozialismus, er soll regieren. Aber siehe da, bei der Verteilung der Regierungsämter überlagerte der Mut der Herren. Die heute wichtigsten und verantwortungsvollsten Ämter: das Finanzministerium, das Ernährungsministerium und Eisenbahn- und Verkehrsministerium wurden mit hohen Beamten und einem Professor besetzt. Wir haben also den altösterreichischen Jammern des Beamtenministeriums treulich herübergerettet in die Republik. Weder die Sozialdemokraten noch die Christlichsozialen hatten die Courage, diese Ämter zu übernehmen, weil sie sich vor ihren Wählern fürchten. Weil sie fürchten nichts leisten zu können, was den Massen gefallen wird.

Die Sozialisten rissen jene Ämter an sich, in denen Macht ausgeübt werden kann, das Innere, das Äußere, das Heerwesen, das Sozialfürsorgewesen, aber sie waren zu feig, dort einzutreten, wo das Volk rasche, positive Arbeit und eine Wendung zum Besseren forderet. So konnte als Minister kaum man jeden Augenblick als Opfer schachten, das schadet der Partei nicht. Wenn man hart sein wollte, könnte man sagen: es ist der alte Schwindel. Aber man wird doch abwarten müssen, wie sich alles entwickelt. Die Deutschnationalen die sich unter dem Titel „Großdeutsche Vereinigung“ im Hause etabliert haben machten halbes Front gegen diese Regierungsmehrheit und verließen den Saal, als die Minister gewählt wurden. Sie hätten den Sozialisten gerne ihre Stimmen gegeben, ihren Strohmännern verweigerten sie dieselben und lehnten alle Verantwortung ab.

Jetzt ist eine kleine Pause in der Politik eingetreten, das Ministerium muß sich erst einrichten und vor den einzelnen Ressorts Wests ergreifen.

Indessen vollzieht unsere famose „Volksmehr“ ihre Amtshandlungen. Sie ist rot. Ist ein Schoßkind und eine Partinwech der Sozialisten. Und als solche nicht sie sich betruhen, bei den „Matthäusern“ bestanden Revisionen vorzunehmen, überall nach eingehamsterten Lebensmitteln zu fahnden. Alle Kemter (auch die Polizeidirektion) erklären, daß die Volksmehr dazu kein Recht habe, aber niemand verhindert sie daran. Keine Zeitung waagt ein scharfes Wort. Es ist ein gemüthlicher Terrorismus, der da ausgeübt wird, ein echt wienerischer Spartakismus. Jeder ättert um seine erschlichenen Vorräte, aber wenn niemand sich traut, den Soldaten das Handwerk zu legen — da kann man nichts machen.

Deutschdemokratischer Bürgerverein.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Sehr geehrter Herr Redakteur! Es wurde bereits von mehreren Seiten das Bestreben einiger Preßburger die Bürgererschaft unserer Vaterstadt auf nationaldemokratischer Grundlage zu organisieren, mißbilligend beurteilt. Als treffendstes Argument sollte die auch von uns anerkannte Notwendigkeit gelten, eine Spaltung der bürgerlichen Gesellschaft — besonders derzeit — zu vermeiden, um dadurch die natürliche Kraft, welche in der ortständigen Klasse der Bevölkerung innewohnt, ungeleitet erhalten und anwenden zu können. Ohne dieser Beweisführung die gebührende Achtung vorzuerhalten, fühle ich mich doch veranlaßt, die bereits vermischliche Vereinigung vor dem Verdachte zu schützen, als wäre sie durch ihre Ziele und Bestrebungen mit den Interessen der Allgemeinheit in Gegensatz gerückt.

Daß die Schaffung eines Solidaritätsgefühls, die Erweckung des Standesbewußtseins im Bürgertum bereits eine unbedingte Notwendigkeit geworden ist, dürfte vor allem den Kombattanten einleuchten. Der Sieg der republikanischen Ideen und jener der gesellschaftlichen, wie auch politischen Demokratie haben die Vorherrschaft der Vorzugten gestürzt und die arbeitenden Klassen zur Führerrolle berufen. Als solche sind einerseits das Bürgertum, andererseits das Proletariat zu verstehen. Das Verhältnis der beiden zueinander ist in den einzelnen Staaten derzeit noch verschieden, zumeist noch in dem Sinne der Übergangswirtschaft durch provisorische Vereinbarungen mehr oder weniger geregelt. Die entscheidende, verfassungsmäßige Einrichtung der Staaten kann wohl nur nach dem Friedensschluß stattfinden und wird naturgemäß früher oder später einem der Beiden zur Oberherrschaft verbleiben. Somit treten aber auch sofort die derzeit noch verbüllten Gegensätze hervor und dürfen je nach der Lage der Dinge oder dem Temperamente einzelner Völker mehr oder weniger zu erbitterten Kämpfen führen. Wie wenig Aussicht das Bürgertum auf einen günstigen Enderfolg hat, darüber könnte uns das russische Beispiel genügend belehren. (In den anderen Staaten ist der Kampf noch nicht ausgetobt.) Ist aber nach dem heutigen Stand der Dinge etwas anderes zu erwarten? Dem vollkommen zersplitterten, dem unerlöschlichen Standesbewußtsein haben Bürgertum steht eine durch jahrzehntelange Schulung belehrte, disziplinierte und weitestgehende Organisation gegenüber. Und daß der Erfolg jener, durch grundsätzliche Gegensätze hervorgerufenen Kämpfe vor allem eine Frage der Organisation ist kann wohl über jeden Zweifel gestellt werden. Wer also die in der Vereinigung murrende Kraft misachtet, oder das Solidaritätsbestreben des Bürgertums als überflüssig bezeichnet, der kennt entweder das Wesen der Dinge nicht, oder muß als Feind des Bürgertums, der bürgerlichen Demokratie betrachtet werden.

Nun ist aber die Frage der bürgertlichen Organisation viel schwieriger zu lösen, als jene des wirtschaftlich mehr gedrückten Proletariates, ob-

wohl die Interessengemeinschaft bei jenen ebenso besteht, wie bei den letzteren. Vor allem fehlt die politische und soziale Schulung, welcher Umstand gerade so hindernd wirkt, wie das früher entwickelte, individuelle Freiheitsbedürfnis des Bürgers. Wer also diese Frage lösen will, muß sich zur Erreichung seiner Ziele Motiven subjektiver Natur bedienen, die ohne all zu viel auf den Herdenfinn zu rechnen, trotzdem zu einem andauernden Kontakt führen können.

Als solche dürfen wir vor Allen die nationalen Ideen betrachten. Der Einfluß der Sprache und der Sitten bleibt stets wirksam, und scheint auch dort zweckmäßig verwendbar, wo man auf ein gemeinsames Bestreben, z. B. auf die Festigung der Staatsidee in einem Völkerstaate fördernd einwirken will. Denn man muß sich endlich von den Gedanken loslagern, daß allein die Sprache der wesentliche Moment der Heimats- und Vaterlandsliebe sei. Als Belohnung dafür, will ich bloß den helvetischen Völkerstaat anführen. Die größte Kraftquelle der Gegenreformation war stets der Hinweis, ein mehrkonfessioneller Staat wäre lebensunfähig welche Befürchtung aber nirgends zutrifft. Wie einst die Gewissensfreiheit, so kann auch die Frage der nationalen Freiheit ohne Gefährdung des Staatsgedankens günstig gelöst werden.

Es braucht kaum betont zu werden, daß die Vereinigung der Deutschen Preßburgs jene der Anderssprachigen keineswegs ausschließt oder ungünstig beeinflusst. Ich glaube sogar das Gegenteil. Das Solidaritätsgefühl der nichtdeutschen Mitbürger könnte nach denselben Grundsätzen erweckt und gefördert werden. Ich sehe auf diese Art auch ein Zusammengehen viel eher möglich als durch eine gemeinsame Organisation, wodurch leicht Mißverständnisse und Reibungen nicht nur wegen der Verschiedenheit der Sprache aber auch durch jene der Temperamente entstehen und zu nationalen Gegensätzen führen könnten.

Die Kulturfreiheit der einzelnen Nationen ist in der ungarischen Volksrepublik bereits wesentlich gesichert; ihre verfassungsmäßige Anerkennung dürfte in einer oder anderen Form auch im tschecho-slowakischen Staate nicht ausbleiben. Wenn also die Bürgerschaft Preßburgs davon ist, keine sozialen und nationalen Rechte endlich verwirklichen zu wollen, so dürfte ihr kein Vorwurf eher aber Anerkennung beschieden sein.

Alex. Seidl.

Sekretär des deutschdemokratischen Bürgervereines.

Tagesneuigkeiten

Tageskalender: Donnerstag 20. März 1919.
 Katholiken: Marias. — Protestanten: Ruprecht.
 — Trachten: Jahr 5479. 20. Weabar. — Sonnenaufgang: 6 Uhr 4 Minuten. — Sonnenuntergang: 6 Uhr 12 Min.

Die Wahlen in die städt. Kommissionen

Wie bekannt, wurde in der konstituierenden Sitzung des Stadtrates nur ein Teil der Kommissionen durchgeföhrt. Die übrigen Kommissionen wurden am Montag konstituiert und zwar wurden gewählt:

- Industrieförderungskommission:**
Karl Angermayer, Dr. Max Fejer, Emil Dunkel, Friedrich Guttman, August Makar, Mar Stein, Johann Sendlain, Sigmund Wolff.
- Kassarevisionskommission:**
Ferdinand Benda, Michael Dax, Adolf Marsalka, Vitus Elezaf, Karl Luma.
- Organisationskommission:**
Dr. Max Fejer, Alois Lanzer, Dr. Samuel Elabejens, Johann Sendlain, Dr. Bela Tauscher, Adolf Wimmer.
- Pensionskommission:**
J. Andreas Bäumler, Josef Cholef, Eduard Krajnhal, Dr. Bela Tauscher.
- Verwaltungskommission des Pensionsfonds der Polizeiwachmannschaft:**
Adolf Chovan, Ferdinand Lerchner, Josef Brechnal, Bela Stetelhuber.
- Militärbequartierungskommission:**
Friedrich Duschinsky, Johann Grajciar, Stefan Wabra.
- Stadtregulierungskommission:**
Karl Angermayer, Theodor Kumlif, Alois Lanfranconi, Vitus Elezaf, Sigmund Wolff.
- Sanitätskommission:**
Gabriel Jaaf, Dr. Emil Sarjun, Dr. Bela Tauscher.
- Wohlfahrtskommission:**
Baron Ferdinand Willot, Dr. Milka Fejer.

Simon Hirschler, Arpad Kazacsan, Emanuel Lehoczn, August Makar, Fr. Debon Mergl, Dr. Emil Sarjun, J. Karl Schmidt.

Theaterkommission:
Baron Ferdinand Willot, Friedrich Guttman, Alois Lanzer, S. Alois Wächler, J. Karl Schmidt, Bela Stetelhuber, Milka Stein, Paul Wittich. Von Seite der Mehrde Oberbuchhalter Ludwig Kemeny.

Rathaus-Museum- und Bibliotheks-Kommission:
Baron Ferdinand Willot, Eduard Krajnhal, Adolf Wimmer, Paul Wittich, Sigmund Wolff.

Bibliotheks-Kommission:
J. Andreas Bäumler, Dr. Jenö Lichtner, Bela Stetelhuber.

Pflastermalkommission:
Emil Dunkel, Johann Sendlain, Adolf Wimmer, Sigmund Wolff.

Verzehrungssteuer-Kontroll-Kommission:
Dr. Samuel Frühwirth, Ferdinand Lerchner, Johann Boicst, Karl Wobn.

Winterhasen- und Umschlagplatz-Verkehrskommission:
Karl Angermayer, Friedrich Duschinsky, Friedrich Guttman, Theodor Kumlif, Alois Lanfranconi, Johann Sendlain, Bela Stetelhuber, Sigmund Wolff.

Betriebskommission der Beleuchtungs- und Wasserwerke:
Rudolf Chovan, Emil Dunkel, Friedrich Guttman, Alois Lanfranconi, Alois Lanzer, Sigmund Wolff.

Approvisionierungskommission:
Sigmund Jalowek, Johann Ludwig, Alois Lanzer, Anton North, Josef Brechnal, Karl Sedel, Terezi Semela, Milka Stein, Ludwig Scholt, Paul Wittich.

Marktkommission:
Ferdinand Benda, Johann Chrobaskinsky, Johann Ludwig, Stefan Wabra.

Kommission für Dienstbotenangelegenheiten:
Rudolf Chovan, Ludwig Fijzel, Johann Grajciar, Adolf Marsalka, Franz Luma.

Redoutenbaukommission:
Friedrich Duschinsky, Franz Feher, Alois Lanfranconi, Vitus Elezaf, Adolf Wimmer.

Kuratoren der Siringerstiftung:
Baron Ferdinand Willot, Gustav Sabernmann, Eduard Krajnhal, Ferdinand Lerchner.

* **Verlobung.** Fräulein Paulaska Weisfelder, Simbad, verlobte sich mit Herrn Hugo Muri Sinaer, Wien.

* **Reisepaß-Beschwerden.** Man ersucht um folgende Beschwerte zu veröffentlichen: Die um einen Reisepaß einreichenden Gesuchsteller sollen angeblickt, in einigen Tagen abgefertigt werden; nicht so aber ergeht es denjenigen, welche unglücklicherweise vor längerer Zeit ihre diesbezüglichen Gesuche einreichten. Bereits am Montag, den 3. d. Ms., reichte ich auf Grund ordnungsmäßig belegten (Stempelgebühr und Dokumenten!) Gesuches um einen Reisepaß nach Wien und Budapest ein, ohne bisher, trotz Dringlichkeit des PASSES in seinen Besitz gekommen zu sein. Da ich denselben zum Antritte meines vor dem Kriege innegehabten Berufes, also aus eminenten Gründen meiner Existenzfrage benötige, urgire ich niederholt dessen Ausfolgung, leider mit dem Resultate daß ich vom hiesigen Ministerium ins Rathaus, von hier ins Ministerium geschickt werde.

Die Gesuche erliegen im Ministerium, Zimmer-Nummer 79 und scheint es sich also nur darum zu handeln, wer die Gesuche von dort den Petenten einhändig? Rathaus oder Ministerium???

Im Interesse aller Gesuchsteller wäre es sehr angezielt, diesbezüglich die Kompetenz festzustellen bzw. zu verlaublichen, wo die Reisepässe abzuholen sind?

Wir empfehlen diese Beschwerte den betreffenden Aemtern einer wohlwollenden Prüfung und Eskedionna, damit das Publikum über ihre zu unternehmenden Schritte genau orientiert sei.

* **Anmeldung und Ausbezahlung der Spar-einlagen.** Im Anhang zur gestrigen Verlautbarung über die Inanspruchnahme der Spareinlagen macht die Bozsonyer Handels- und Gewerbekammer die Interessenten aufmerksam, daß sie jene 50 Prozent ihres Einlagestandes am 28. Feber welche laut Verordnung beansprucht werden dürfen, nach dem 24. März nur in dem

Falle herausnehmen dürfen, wenn sie ihre Einlagen laut Verordnung Zahl 110 vom 4. März 1919 der tschecho-slowakischen Regierung angemeldet haben und dieselben entsprechend abgestempelt wurden.

* **Herzliches Bulletin.** Herr Bürgermeister Richard Kanha hat sich heute wegen drohenden gänzlichen Darmverschlusses in einem Wiener Sanatorium durch Prof. Sochenegg einer Operation (Colostomie) unterziehen müssen. Der Herr Bürgermeister dürfte nächste Woche in seine Vaterstadt zurückkehren, um sich — zuhause kräftigend — für die endgültige, in absehbarer Zeit erfolgende Beseitigung seines Leidens vorzubereiten. — Preßburg, 19. März 1919. — Dr. Bámossy István m. p.

* **Kochmehl!** Nachdem, wie vorauszusehen, die Borräte an Weizen-Mehl und Kochmehl erschöpft sind, sind wir gezwungen, vorläufig als Ersatz hierfür Gerste- und Kornkochmehl in Verkehr zu bringen. Zur Orientierung des Publikums veröffentlichen wir nachstehend die heutigen Mehlpreise pro 1 Kilogramm:

Weizenmehl	fl. 1.60
Weizenbrotmehl	fl. 1.60
Weizenfeinmehl	fl. 0.94
Weizenbrotmehl	fl. 0.02
Kornbrotmehl	fl. 1.—
Gerste-Kochmehl	fl. 1.56
Korn-Kochmehl	fl. 1.56
Gerste-Brotmehl	fl. 0.92

Die städt. Ernährungskommission.

* **Wiso an die Hoteliers, Gastwirte, Kantineure und Auskocker!** Auf behördliches Verlangen haben jene Hoteliers, Gastwirte, Kantineure und Auskocker, die Küchen führen, ihren Wochenbedarf an Fleisch, den Namen des Fleischlieferanten und den täglichen Gästeverkehr anzumelden und werden ersucht, heute Donnerstag, den 20. d. M., und morgen Freitag, den 21. März, nachmittags zwischen 3—5 Uhr in der Genossenschaftskanzlei, Gröhlng 26, zur Aufnahme obiger Daten bestimmt zu erscheinen. — Karl Schmidt, Präses.

* **Elegante Damen und ihre Mädchen** müssen selbst schneiden. Das schwierige Problem, elegante Kleider zu tragen, welche sich jeder selbst zuschneiden und anfertigen kann, ist von D. Drechselers I. Preßburger Damenbekleidungs-schule, Szilaghi Dezsögasse 23, auf das glänzendste gelöst worden. Jede Kursteilnehmerin ist imstande tadelloser Schnitt, geschmackvolle Kleider anfertigen. Nebenbei sich eine Existenz zu sichern.

* **Oberkellner, Gastwirtsgehilfen, Kaffeehausgehilfen!** Donnerstag, den 20. März, nachts halb 12 Uhr, findet in der Restauration Kölln, Hummelgasse 23, eine sehr wichtige außerordentliche Fachkonferenz mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die Einführung des 8-Stundentages. 2. Die Einführung des vollen Erstarbentages für jeden Arbeiter unseres Gewerbes. 3. Das Einstellen des Oberkellnerstieles und Ansehensretens des Revierstieles. Kollegen! In ganz Europa gibt es keine gewerbliche Beschäftigung, in welcher solche erniedrigende Verhältnisse und Ausnützungen wären als in unserem Gewerbe. Die Unternehmer, welche unsere Lebensunterhaltung auf das Trinkenfeld weisen, kümmern sich nicht darum, welchen Einfluß die 12—14stündige Arbeitszeit auf unsere Gesundheit hat. Hunderte von lungenkranken Kollegen durchschreiten das Land. Daneben nequieren, wegen Ausbleibens des Ruhetages, die Küchenangestellten in Unwissenheit und körperlicher Vernachlässigung. Kollegen! Die Pracht des Lebens blüht einem jeden im Gewerbe, nur uns nicht. Schütteln wir ab die Bedientenhaftigkeit, in der uns gefühllose Leute halten, welche den Zeitgeist noch heute, nach vierjährigen Leiden, nicht begreifen wollen. Also auf zum Kampfe für gleiche Rechte und gleiche Pflichten! — Der Ausschuß.

Die Meistervereinigung der Kasseure gibt dem p. t. Publikum hiermit bekannt, daß ihre Geschäfte am Sonntag geschlossen bleiben, dafür aber Samstag bis abends 9 Uhr geöffnet sind. Es regne niemand damit, daß er eventuell zu Hause bedient werden wird, da die Vertrauensmänner darauf achten werden, daß die Sonntagsruhe streng eingehalten werde. Preßburg, den 19. März 1919. Der Vorstand.

Händelkrank (kräfige) Pferde
 heilen in kürzester Zeit, wenn dieselben mit der
Tierarzt Dr. Dehler's „Händelalbe“
 behandelt werden. Einmalige Einreibung genügt zur vollständigen Heilung. — Kein Waschen. — Zur Behandlung eines Pferdes wird 1 Allogramm Salbe benötigt. Gebrauchs-anweisung zu jeder Sendung beigeschlossen. Preis per Allogramm 40 Kronen. Versand nur per Nachnahme.
Drogenwaren und Chemische Industrie
H. G., Preßburg.
 Hauptvertrieb: Droguerie Pöhl und Droguerie Metz, Szilaghi Dezsögasse, Preßburg.

Die Hauptstadt der Slowakei. Das slowakische Pressbureau meldet: In den letzten Tagen erschienen in den Zeitungen Meldungen, daß die Hauptstadt der Slowakei Turóczentmarion sein wird, ja daß der bevollmächtigte Minister für die Slowakei bereits Vorbereitungen zur Ueberführung von Pressburg in diese Stadt trifft. Wie falsch diese Nachrichten sind, erhellt schon aus der Tatsache allein, daß Turóczentmarion ein Städtchen mit circa 4000 Einwohnern ist und alle Vorbereitungen, einen so großen Beamtenapparat, wie das Ministerium, aufzunehmen, dort fehlen. Es handelt sich aber um etwas anderes: Die der nationalen Sache immer treue und aufopferungsvolle Bevölkerung Turóczentmarions bemüht sich, daß bei Errichtung von Schulen und anderen kulturellen und wirtschaftlichen Institutionen auch an ihre Stadt gedacht werde. Die zuständigen Kreise kommen dieser gerechtfertigten Forderung mit Freuden entgegen, umso mehr, da Turóczentmarion der Sitz des Trenesiner Komitates ist und infolge seiner günstigen Lage Aussicht hat, ein bedeutendes, kulturelles und wirtschaftliches Zentrum des slowakischen Hochlandes zu werden, besonders sobald die Slowakei neu in 6 bis 7 Komitate eingeteilt werden wird.

Verweigerung der Annahme von Kleinbanknoten. Das Polizei-Pressbureau teilt mit: Es häufen sich immer mehr die Anzeigen, daß von Kunden Geldmittel in Kleinbanknoten nicht angenommen werden. Es ergeht hiermit die Kundmachung, daß die Ein- und Zwei-Kronen-Banknoten als Geldmittel ebenso angenommen werden müssen, wie irgend ein anderes Geld, natürlich ohne jeden Abzug oder andere Beschränkung. Bei Verweigerung der Annahme von Kleinbanknoten möge die Anzeige bei der Stadthauptmannschaft (ebenredia, Turóc 3) unverzüglich erstattet werden.

Postvollmachten. In Pressburg ansässige Handelsfirmen, Banken und Anstalten werden höflichst ersucht, sich, sofern es bereits nicht geschehen ist, neue Postvollmachten zu verschaffen, worin die zur Uebernahme von Einschreibe- und Wertsendungen bestimmten Angestellten namhaft gemacht werden. Die Formularien zu diesen Postvollmachten werden im Hauptpostgebäude, 1. Stof. für 14 unentgeltlich verabfolgt.

Der Pozsonyer Magantistbischof Turóc hält morgen, Freitag, den 21. ds., nachmittags um halb 6 Uhr, im Extrasaale der Restauration Koller (Kummelgasse) eine Ausschusssitzung. Im Rahmen der Sitzung werden auch Mitgliedsaufnahmen stattfinden. Wir ersuchen die Kollegen die noch Mitglieder sammeln können bei sich haben, diese zur Sitzung mitbringen zu wollen. Die Mitglieder des Ausschusses werden um pünktliches Erscheinen ersucht. — Das Präsidium.

Beschlagnahme der ungarischen Besitzungen des Erzherzogs. Aus Budapest wird gemeldet: Der letzte Ministerrat hat beschlossen, die Besitzungen des Erzherzogs, der Erzherzogin, der Prinzen sowie der ausländischen Fürstlichkeiten proditorisch in Beschlag zu nehmen. Der Grundbesitz Karl von Habsburgs in Tokaj allein wird mit zehn Millionen Kronen bewertet. Unter den von der Beschlagnahme betroffenen Fürstlichkeiten befinden sich Erzherzog Friedrich mit einem Grundbesitz von 145.000 Katastraljoch, ferner die Familien Koburg Windischgrätz Hohenlohe und das bayerische Königshaus. Die Beschlagnahme erfolgt nach einer halbamtlichen Information zu dem Zwecke, um die Produktion zu sichern. Die Besitzungen Josef von Habsburgs bleiben intakt.

Der Anbau von Tabak. Das slowakische Pressbureau meldet aus Prag: Aus dem Finanzministerium wird gemeldet, daß es auf dem Gebiete der tschecho-slowakischen Republik nur in der Slowakei erlaubt ist, Tabak anzubauen

und zwar gemäß dem Vertrage mit der Monarchie, welche selbst eine bestimmte Samengattung liefern wird.

Original-Telegramme des slowakischen Pressbureaus.

Eine Entente-Kommission in Budapest.

EB. Budapest, 19. März. Eine aus 24 Mitgliedern bestehende Entente-Kommission kam heute hier aus Triest zur Verhandlung von wirtschaftlicher Kräfte an. Von da begibt sich die Kommission nach Belgrad und Bukarest.

Die Grenzen des tschecho-slowakischen Staates.

EB. Prag, 19. März. „Narodny Listy“ bringen eine Mitteilung, daß die Pariser Konferenz beschlossen habe, Mäh., Eger, Kransbach, d. Friedland und Rumburg von Böhmen abzureißen. Böhmen bekommt Brod bei Taus, das Glazergabiet mit der Stadt Glaz, das Bitoragabiet, das Marchfeld bei Lundenburg, das Ratibergabiet ohne die Stadt Ratibor, Itzhnik, Odzbera, Tschchen mit der Bahn, während Bielsitz die Polen bekommen. Ura und Szepes bleiben tschecho-slowakisch. Pressburg bekommt auf der anderen Seite einen starken Brückenkopf und ebenso Komarom. Die Ostgrenzen von Tschechoslowakien werden Rumänien berühren.

Militärische Arbeitskräfte für landwirtschaftliche Betriebe in Tschechoslowakien.

EB. Prag, 18. März. Laut einer Entscheidung des Landesverteidigungsministeriums werden vom 1. April angefangen Gemeinden für gemeinliche Bedürfnisse und kleineren landwirtschaftlichen Betrieben sowie auch Großgrundbesitzern, welche die nötigen Arbeitskräfte nicht aufstreiben konnten, militärische Arbeitskräfte hauptsächlich aus den Reihen der demobilisierten Jahrgänge beigelegt werden.

Dr. Lammasch in Paris.

EB. Wien, 19. März. Hofrat Dr. Lammasch hat seine Konferenz in Paris noch nicht beendet. Er wird aber trotzdem schon in aller nächster Zeit nach Wien mit günstigen Anträgen, welche einen vollständigen Umschwung in der verwickelten Situation Deutsch-Oesterreichs herbeiführen sollen, zurückkehren. Dr. Lammasch ist bekanntlich ein großer Gegner der Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland.

Günstige Lage Deutsch-Oesterreichs.

EB. Bern, 19. März. Der Berichterstatter des „Journal“ hatte eine Unterredung mit hervorragenden Persönlichkeiten, welche an der Pariser Konferenz teilgenommen hatten und welche sagten, daß die Situation Deutsch-Oesterreichs heute günstiger denn je ist. Die maßgebenden Regierungskreise in Wien müssen jedoch soviel Mut aufbringen, sich von den deutschen Nationalisten, welche das Unalück Deutsch-Oesterreichs verschuldet hatten, zu trennen. Diese Persönlichkeiten appelliert hauptsächlich an die Sozialisten, daß sie sich bemü-

Wer Bedarf an welcher immer für Drucksorten hat, bestelle sie in der Druckerei des Westung. Grenzboten.

Pozsonyer allgemeine Sparcassa-Actiengesellschaft.

Die p. t. Aktionäre werden zu der am 6. April 1919, vormittags 11 Uhr, in den Lokalen der Anstalt, Michaleergasse 9 abzuhaltenden

XLIX. ordentlichen Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Beratungsgegenstände:

1. Bericht der Direktion.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Feststellung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Erteilung des Abschlusses.
4. Wahl von 2 Mitgliedern in die Direktion.
5. Wahl von 7 Mitgliedern in den Aufsichtsrat und Bestimmung deren Ehrennomines.

Die p. t. Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, werden unter Hinweis auf die §§ 17 und 19 der Statuten ersucht, die auf ihre Namen lautenden Aktien 8 Tage vor der Generalversammlung, d. i. bis 29. März l. J., bei der Kassa der Anstalt, oder bei der Pester ungarischen Commercial-Bank in Budapest gegen Empfangsbestätigung zu deponieren. Die Bilanz und der Jahresbericht stehen den p. t. Aktionären 3 Tage vor der Generalversammlung an unserer Kassa zur Verfügung. **Pozsony, am 14. März 1919.** Die Direktion.

§ 17. Jeder Aktionär ist in der Generalversammlung zu einer Stimme für je eine in seinem Besitze befindliche und mindestens drei Monate vorher auf seinen Namen in die Bücher der Gesellschaft eingetragene Aktie berechtigt. Jedoch kann kein Aktionär weder im eigenen, noch im Vollmachtsnamen, noch aber in diesen beiden Eigenschaften zusammen mehr als 100 Stimmen ausüben.

Aktionäre, welche nicht persönlich erscheinen, können sich durch einen schriftlich benannten Stellvertreter vertreten lassen.

§ 19. Aktionäre, welche in der Generalversammlung persönlich oder durch Stellvertreter erscheinen wollen, haben acht Tage vor dem für die Versammlung festgesetzten Tage ihre auf ihrem Namen gehörigen Aktien bei der Kassa der Anstalt oder an jenem Orte zu hinterlegen, welchen die Direktion in der betreffenden Kundmachung bezeichnen hat.

hen sollen aus der Cadassa, in welche sie die kurzfristige Politik Dr. Bauers gebracht hat, herauskommen. Es gibt nur eine Situation für Deutsch-Oesterreich und das ist die vollständige Staatsunabhängigkeit unbedingte Selbständigkeit und Neutralisierung. Der Vereinigungsplan muß fallen gelassen werden, da die Entente darüber nicht einmal verhandeln wird. Es liegt an der Wiener Regierung, die Situation anzunutzen, weil in selbständiges und unabhängiges Deutsch-Oesterreich sich dadurch eine weitreichende finanzielle und wirtschaftliche Ausbilde sichern kann.

Cherchez.

— Aus der Theaterkassette: Heute gelangt die melodische Operette „Aranvirág“ zur Aufführung.

Korrespondenz der Redaktion.

Wartowanne! Selbst für einen allerersten Versuch zu schwach, zu inhaltlos, ohne Reiztal fühlen Sie den Franz in sich zu schriftstellern, so raten wir an, viel zu lesen, um hernach, irreführenden Lehren sich wieder an eine kleine Arbeit heranzuwagen. Noch eins! Schreiben Sie gleich heute irgend etwas, heken Sie es auf, lesen Sie es dann mit gereifterem Urteil, geübterem Geschmack nach einigen Jahren, die Sie werden über unser aufrichtiges Urteil mehr getraut sein. Die Redaktion

Eigentümer: John v. Simonys Erber
Herausgeber und Chefredakteur: Arpa v. Simonyi.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Mauthner.
Für die Druckerei verantwortlich: Josef Weisbrüner.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden unter gar keinen Umständen zurückgesendet.

Marie Schuhcreme

bester Schuhputzmittel mit Terpentinzugabe.

Dr. L. Marinka G. m. b. H., Smichov

Repräsentanz-Depot für die Slowakei:

Rudolf Pelzetter
Pozsony, Széplakutca 46.

Fässer

von 25 Liter aufwärts in repariertem Zustande abzugeben.
Faßfabrik und Holzindustrie

Gebrüder Mayer
Kossuth Lajosplatz 29.

Die **Pozsonyer I. Sparcassa** verzinst Einlagen auf Büchel und Conto-Corrent mit **netto 2 1/2 %**

Kleine Anzeigen des „Grenzboten“

Unsere Administration ist bis auf weiteres von halb 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Korrespondenzen:

Kesches, intelligentes Fräulein,
Anfang 30. tüchtige Hausfrau, mit Vermögen. wünscht passende Ehe. Unter „Wahrheit“. 1750

Intelligenter Herr,
Mitte 40, mit Vermögen, sucht entsprechende Ehe ev. Einheirat. Unter „Nichtanonym“. 1751

Jünger lichterbrauner Dackel,
hört auf den Namen „Balki“, hat sich verkaufen. Zustorbbringer erhält Belohnung. 1718

Offene Stellen:

Jünger kräftiger Bursche
wird für eine Badeanstalt aufgenommen. 1710

Bedienerin
wird für tagelöhner zu einem Arzt gesucht. 1713

Jüngere Köchin,
anständig, neben Stubenmädchen gesucht. Adresse Adm. 1763

Chefpaar
wird als Hausmeister aufgenommen. 1732

Lehrer
gesucht für Realschüler zur Wiederholung, da derselbe wegen Krankheit dem Unterrichte fern blieb. Gefällige Zuschriften unter „M. R.“ an die Adm. 1735

Bedienerin
wird für die Vormittage aufgenommen. 1727

Schneiderinnen und Lehrlingmädchen
werden in einem Damenmodelfabriken aufgenommen. 1729

Intelligentes Mädchen
aus gutem Hause wird als Verkäuferin in ein feines Stadgeschäft für dauernd aufgenommen. 1743

Gesundes, nettes Fräulein
oder Frau wird zu zwei Kindern gesucht. Bedienung in Kinderpflege bewandert. Mithilfe im häuslichen. Näherkenntnisse. 1759

Einfaches, gesundes Fräulein
oder Frau wird zu anderthalbjährigem Kind nach Tarnau in christliches Haus gesucht. 1760

Stellengesuche:

Reparaturen,
sowie Umarbeitungen Kleidermenden übernimmt zu den billigsten Preisen Herrenschneiderei. 858

Israelitisches Mädchen
aus besserem Hause sucht Stelle in seinem religiösen Hause zu größeren Kindern. Selbes ist im Nähen und Häuslichen bewandert. 1726

Als Stütze
für halbe Tage zu ehrenwerter Dame oder zu kleiner Familie wünscht sich altes Fräulein im Haushalte zu betätigen. Adressen erbeten unter „Vertrauensperson“ an die Adm. d. Bl. 1742

Tüchtiger Klavier- und Zitherunterricht
wird bei mäßigem Honorar erteilt. Zu sprechen von 9-12. 1764

Kinderfräulein,
perfekte Deutsche, sucht per sofort Stellung in nur gutem Haus. Zeugnis vorhanden. Gefl. Anträge unter „Reichsdeutsche“. 1768

Junge Wäscherin
empfiehlt sich in die Häuser. 1734

Jünger Mann
mit technischer und kaufmännischer Vorbildung und Praxis, spricht und schreibt ungarisch, deutsch, tschechisch, und slowakisch, flotter Zeichner und Maschinenschreiber, sucht Stellung in Kanzlei, techn. Büro oder Betrieb. Zuschriften unter „Unnar“ an die Adm. 1771

Buchhalterin,
in ungeländiger Stellung, bilanzfähig, der deutschen, ungarischen und slowakischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle. Gefällige Anträge unter „A. N.“ an die Adm. d. Blattes. 1772

Käufe und Verkäufe:

Gekauft
oder getauscht werden alle Grammophone, Platten (auch Drucke) etc. 1585

Gene Pleine
für alte Schuhe, Kleider, Möbel, Uniformen. An-her e-beter Forme sofort. 1726

Neuer Heberzieher,
schwarz, für 18-20jährige, preiswert zu verkaufen. 1699

Zwei Offiziersmäntel
und 1 Heberzieher zu verkaufen. Auskunft Donnerstag und Freitag 1-2 Uhr. 1694

Knabenanzug
zu verkaufen. 1701

Kostümstoff,
pepita, sehr schön und schöne schottische Wollstoffe zu verkaufen. 1659

Zu verkaufen
ist wegen Abreise ein fast neues schwarzes Piano. Zu besichtigen zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags. 1457

Herrschafter Förster
sucht beiläufig 2 Monate alten Jagdhund zu kaufen. Adressen unter „Tistafaju“ an die Adm. 1787

Schlafzimmermöbel,
politiert, zu verkaufen. 1745

Wer Petroleum braucht,
komme stets zwischen 1-6 Uhr. 1749

Seidenkleid,
modern fein, verkäuflich. Zu besichtigen 9-12 und 2-4 Uhr. 1728

Knabenschuhe,
36er, Heberzieher Zither und Zwiebel zu verkaufen. 1730

Muffautomat,
Doppelwalze, für Gestirnte, zu verkaufen. 1731

Seide,
feinste Qualität, für 1-2 Kleider, an Privat sehr billig abzugeben. 1725

Zu verkaufen:
1 Ormian, 1 Tisch, 1 Bett, 1 Drahtesfab, 1 Waschkasten, 1 Waschküchen wegen Heberzieher. Zu besichtigen von 12-3 Uhr. 1733

Bechiedene Möbelstücke,
sowie ein moderner Kinderwagen sind preiswert zu verkaufen. 1736

Kaufe
Schreibmaschinen, zahle höchste Preise. 1738

Zu verkaufen:
ein dunkelblauer Kostüm und ein liches Sommerkleid. 1740

Zu verkaufen:
eine komplette Herrenzimmer-Einrichtung. 1744

Weiß: Mäntel
werden zu kaufen gesucht. 1748

Neues Seidenkleid,
modernst. für mittlere Gestalt, preiswert abzugeben. 1741

Gesticktes Damenkleid
weiß ein weißer Hut dazu, 1 Paar Herrenschuhe zu verkaufen. Adresse Adm. 1747

Verkäuflich:
2 Anzüge, Friedensware, und Heberzieher für kleine dickere Gestalt. 1752

Jaquetanzug
mit feiner gestrickter Hose für schlanken jungen Mann und feiner Hut verkäuflich. 1753

Doppelseitiger Sportwagen,
gut erhalten, billig zu verkaufen. 1754

Herrenanzug,
dunkelblauer Kammeranzug, neu, billig zu verkaufen. 1755

Große starke Kisten,
30 Stück, zu verkaufen. 1756

N. E. M. Motorrad,
1 1/2 HP, erstklassig komplett, samt Zubehör, verkäuflich. 1757

Gleichstrom-Elektromotor,
440 Volt, von 6-12 Pferdekraft, in betriebsfähigem Zustand, zu kaufen gesucht. Adresse erliegt in der Administration. 1758

Zu verkaufen:
Büchereiere, Weiderstock, antiker Tisch, Kopfhärmatratze, Niedermaiertisch, blaues Kostüm, Bekleidung nur von 3 bis halb 5 Uhr. Händler ausgeschlossen. 1761

Prima Zwiebel,
6 Meter, zu verkaufen und 3 Kisten gegen Bretter umzutauschen. 1762

Zu verkaufen:
1 Kredenz, 2 Betten, 2 Nachtkasteln, 1 Küchentisch, 2 Schülerstühle, 1 Waschtisch, 1 Küchenschlange. 1765

Schlafzimmermöbel
samt Wohnung zu haben. 1769

Billiges Wirtschaftspferd
gesucht. Dasselbe werden Pferde in Kost und Pflege genommen gegen leichte Arbeitsleistung. 1770

Realitäten:

Wohnhaus,
2 Zimmer, Küche, Veranda, 240 Quadratmeter Obstgarten, 15 Minuten von der Stefanienmaut, um 20.000 Kronen zu verkaufen und sofort beziehbar. 1695

Weingarten,
Nied. Rabenthaler, zu verkaufen. 1698

Wein- und Obstgarten
im Niede Obere Donaulieithen zu verkaufen. 1697

In „Lange Donaulieithen“
Garten 146 Quadratmeter, Acker 1452 Quadratmeter zu verkaufen. 1720

Wohnungen:

200 K. Belohnung
demjenigen, der mir ein kleineres Geschäftslokal verleiht. 1722

Wohnung,
bestehend aus Zimmer und Küche samt Einrichtung wegen Abreise billig abzugeben. 1739

Ein oder zwei möbl. Zimmer
werden für einen besseren Herrn per sofort gesucht. 1746

Für obige Anzeigen ist dem Ankündiger gegenüber Frau C. von Simonow verantwortlich

Városi Színház.

Igazgató: Polgár Károly.

Ma:

Aranyvirág.

Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerző Huszka.

Requies nyírszak.
Pásztorvita 6¹/₂ kétdarab 7 darab.

Holnap;
Ujdonás! Ki a szász: Ujdonás

Édes apuka!

Édes vigyék 3 felv. Irták Neal és Ferner.

Photoartikel

stets frische Platten, Films und Papiere.

Photographische

Apparate

in allen Preislagen.

Drogerie zum „Roten Kreuz“

Franz Pohl

Pozsony, Szilágyi Dezsőgass Nr. 4

Telefon 141.

Druckerei des Grenzboten.

Werner

Klavier- u. Pianinofabrik

mit

Kraftbetrieb

Pozsony

Ueberrimmt Reparaturen, Stimmungen u. Transporte.

Telefon 104.